

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Das Ministerium Graf Taaffe und die Ersparungen bei den Heereskosten!

Marburg, 6. September.

Taaffe hofft, daß bei den Heereskosten für das nächste Jahr sieben bis acht Millionen erspart werden und würden hievon auf Oesterreich fünf Millionen bis fünf Millionen und fünfmalhunderttausend Gulden entfallen. Dies wäre allerdings eine Erleichterung, aber eine kaum fühlbare bei der Höhe unseres Abganges im Staatshaushalte, bei der Größe unseres Militäraufwandes, und auch an diese Erleichterung können wir nicht glauben. Die Versicherung der Regierungsblätter steht im Widerspruch mit der Verkündung der nämlichen Blätter, daß unter dem Nachfolger des Grafen Andrassy die Orientspolitik energisch fortgeführt werden soll. Die Wahrheit dieser Worte bezweifeln wir nicht und eben deshalb finden wir es ungereimt, bei solcher Politik Ersparungen in Aussicht zu stellen.

Um in der Orientfrage die gerühmte Energie betheiligen zu können, bedürfen wir einer Großmacht, die mit dem Bollgewichte ihres Einflusses auf unserer Seite steht. Diese Großmacht kennen wir und beschleicht uns ein sonderbares Gefühl, wenn wir sehen und hören, daß Bismarck gar nicht müde wird, den Grafen Andrassy im Geiste zu umarmen, falls er es leiblich nicht vermag. Je energischer wir im Orient vorgehen, je rascher wir durch Albanien vordringen, desto lieber ist es dem Freunde in Berlin. Haben wir uns weit genug vorgewagt, dann gibt es kein Entrinnen mehr, keine Umkehr und sind wir eine Gefolgschaft Bismarcks, der uns mit eisernen Klammern festhält — der uns wegwisst, sobald er uns gänzlich ausgepreßt — der uns preisgibt, sobald wir seinem Interesse nicht mehr dienen — ja der uns sich selbst opfert, wenn die heiklungsrige Politik es gebietet.

Die „energische“ Orientspolitik und die Bundesgenossenschaft Bismarcks gestatten keine Erleichterung der Heeresbürden. — Loben wir das Jahr nicht vor dem letzten Glodenschlage und rechnen wir auf keine Verminderung des Kriegsvoranschlages, wo das stehende Heer der berebteste Ausdruck der Kriegspolitik ist — wo die Mehrheit der Vertretung für den Frieden spricht und gegen die Bedingungen desselben stimmt und wo endlich die Wählerschaft nicht mehr zu sprechen und zu stimmen hat — von Rechtswegen.

Franz Wiesenthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Der Allgemeinheit seiner Ausdrücke muß der Ringer Abgeordneter es zuschreiben, daß die Galbanischen jetzt versichern, das Ministerium Taaffe sei mit dem Programme dieser Versammlung einverstanden. Die Klärung der Parteistellungen, für Oesterreich eine unbedingte Nothwendigkeit, wird durch solche Unbestimmtheit erschwert und werden in nutzlosem Wortgefecht die Kräfte vergeudet.

Feldmarschall-Lieutenant Jovanovich — der fähigste unserer Generale in Bosnien-Herzegowina und daselbst volkbeliebt, wie kein anderer Würdenträger Oesterreich-Ungarns — tritt von seinem Posten zurück, weil er sich sträubt, großkroatische und katholische Politik zu treiben. Daß wir verfassungsgemäß und gesetzlich kein Mittel haben, den Fall solcher Männer zu verhüten, gehört wohl zu jenen Punkten, deren Beherzigung wir dringend empfehlen.

Die unabhängige Presse hat stets behauptet, daß Rasclen nicht den Kreis der Okkupation schließen, sondern nur das Ausfallthor zu weiterem Vordringen bilden werde. Dieser Meinung sind nun auch Andrassy-freundliche Blätter, welche zugeben, daß das Vintthal nur als Durchzugsgebiet einen Werth und einen Zweck habe.

Die Zusammenkunft der Kaiser Wilhelm und Alexander zeigt den Berliner Regierungsblättern „in erfreulicher Weise, daß die Grundlagen der Beziehungen der beiden Reiche noch keinesweg erschüttert sind.“ — Ja wohl! Diese Grundlagen sind die Verwandtschaft und Interessengemeinschaft beider Höfe und Selbstherrscher. Trotz aller Reichstages-Schwindelei in Deutschland entscheidet der persönliche Wille des Kaisers dort ebenso, wie in Rußland — entscheidet sogar trotz Bismarck. Wie gewaltig dieser auch vorgehen mag: bei einer Verschiedenheit der Meinung zwischen dem Kaiser und dem Kanzler weicht schließlich doch nur der letztere zurück und der Hohenzoller bleibt und herrscht, wenn er auch durch einen Anderen regiert. Die Romanoffs, die Hohenzoller und ihre Kanzler sind aber geschworene Widersacher Oesterreich-Ungarns und das Volk diesseits und jenseits des Niemen thut am Ende doch nur, was die Herrscher und ihre ersten Minister wollen.

Vermischte Nachrichten.

(Verfälschung der Genußmittel. Chinesischer Thee.) Der englische Konsul Medhurst in Shanghai berichtet über die Theefabrikation in China. Die Ufer der zahlreichen Buchten in den Dörfern der Hongkongseite des Soochowbaches sind mit Weiden bewachsen, deren junge Blätter in den Monaten April und Mai gesammelt werden. Man schüttet sie in den Dreschennern der Gehöfte in Haufen auf und läßt sie unter dem Einflusse der Sonnenwärme einen leichten Gährungsprozeß durchmachen. Dann werden sie, ganz wie echte Theeblätter, nach der Größe sortirt und in üblichen Thee-Defen geröstet. Das Aussehen ist danach dem der echten Theeblätter sehr ähnlich. So bringt man diese Blätter nach Shanghai, wo sie in der Menge von 10 bis 20 Prozent dem wirklichen Thee beigemischt werden. Wie bei

Feuilleton.

Das Forsthaus in den Vogesen.

Von A. Grün.

(Fortsetzung.)

Drittes Buch.

I.

Bedenken über Bedenken.

Wer am Tage nach der Festsahrt ins Forsthaus gekommen wäre, würde auch ohne besonderen Scharffinn wahrgenommen haben, daß unsere liebevolle Freundin nicht mehr die Alte war.

Wohl blühte die ganze Gestalt — wohl lächelte das sonnige Antlitz fort, aber der Ton ihrer Stimme klang weicher, der Blick des Auges fiel wie durch einen feuchten Schleier, und der sonst so feberkräftig aufstrebende Körper ruhte wie zurücksinkend in sich. Ihre Rede war langsamer, jede Bewegung schwächern, der Schritt unentschlossen.

Noch gründlicher war freilich die geheimnißvolle Umwandlung in ihrem Innern. Die stets so unermüdete Schaffnerin hatte keine

Freude mehr an der Arbeit. Einer Flüchtigen gleich rannte sie aus einem Gelaß ins andere, suchte den Hausgenossen zu begegnen und wich ihnen zur Seite, sobald sie nur Einer ansah. Sie hätte sich bei ewigem Dämmerlichte in ein stilles Stüben setzen mögen, aber das war ja unmöglich in dem geräuschvollen Forsthaufe, wo Einen nicht einmal der Hund immer ungestört ließ. Die Einsamkeit mußte man draußen suchen, nur war da Alles so hell, so weit, so offen. Wohl lächelten die Blumen im Garten ihr wie fröhliche Kinderköpfchen zu, sie aber hätte fort gemocht, weit fort mit den ziehenden Wolken, sie wußte selbst nicht wohin. Und bei alledem schien die Sonne so unheimlich klar und heiter; es wollte durchaus nicht wieder regnen, wie am zweiten Pfingsttage — rein zum Tolle werden!

Der Förster war nicht der Mann, so etwas zu bemerken; er fuhr fort, in dem heranstuhenden Glücke der Enkelin zu schwelgen, nahm aber an ihr selbst keine Aenderung wahr. Anders der Hirt und die Försterin.

Dem alten Klaus, so unachtsam er schien, war schon auf St. Odilien und mehr noch bei der Heimkehr klar geworden, daß der „Herr von der Weide“ dem Benel nachstrebte, und seit er die Wandlung des Mädchens sah, wußte

er nicht minder gewiß, daß das Benel dem „Herrn von der Weide“ auf halbem Wege entgegenzugehen im besten Zuge war. Das wehmüthige Lächeln, das in Folge dessen seinen Mund umspielte, war reiner Ausdruck der Resignation; er begab sich, wie immer, in etwas, was er nicht ändern zu können oder zu dürfen glaubte, obwohl ihm die Sache nach mehr als einer Seite hin beunruhigte. Ganz abgesehen von der auch in den Besten sich regenden Eifersucht, konnte er nur schauernd an eine Trennung von seinem Liebling denken; was aus den Großeltern werden sollte, vermochte er vollends nicht zu ergründen, und wer konnte verbürgen, was ihm doch in letzter Instanz die Hauptsache war, daß das Benel da draußen glücklich sein, daß es der fremde Herr nach Verdienst lieben, hoch halten, wie er selbst anbeten werde? Gut war er, der Herr, das hatte er unwiderleglich bewiesen, aber er war aus der Stadt, wie man ihm gesagt, und gegen die Städter hatte Klaus, wie die meisten Landleute, eine Region von Vorurtheilen. Er grübelte, machte sich tausend Sorgen, faßte heute den Vorsatz, mit Diesem — morgen, mit Jenem zu sprechen, und besaß im entscheidenden Augenblick immer Jartgefühl genug, nicht mit plumper Hand in so delikate Verhältnisse einzugreifen.

uns manche Leute Sichorie statt Kaffee, haben die ärmeren Klassen in jener Gegend schon seit längerer Zeit die gerösteten Weidenblätter statt des gerösteten Thees konsumirt; seit etwa 15 Jahren aber hält man die „rothhaarigen Barbaren“ für gut und dumm genug, sie als Thee theuer zu bezahlen. Medhurst schätzt den Verbrauch an Weidenblättern zu solchen Zwecken in jener Gegend allein auf jährlich 400.000 Pfund. Jedenfalls ein Geschäft von ziemlicher Bedeutung.

(Auswanderung. Nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika.) In der amtlichen Statistik von Nordamerika finden wir interessante Ziffern über die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Nicht weniger als 10 Millionen Europäer sind in den letzten 90 Jahren in den Vereinigten Staaten eingewandert. Bis zum Jahre 1823 wurde dieser Aus-, resp. Einwanderung keine Beachtung zugewendet. Man schätzte die Zahl der von 1776 bis 1819 nach den Vereinigten Staaten eingewanderten Europäer auf ungefähr eine Viertelmillion. Während dieser Periode haben sich in den beiden Welttheilen große historische Ereignisse — der Krieg zwischen England und Amerika und der englisch-französische Krieg — abgespielt, welche der Auswanderung hinderlich waren. Im Jahre 1817 betrug die Zahl der Einwanderer 22,490. Allmählig nahm die Strömung immer stärkere Dimensionen an. Newyork war immer und ist auch heute derjenige Punkt, auf welchem der weitaus überwiegende Theil der Auswanderer amerikanischen Boden betritt. Von 1848 bis 1877 sind 8,094,160 Fremde in die Union eingewandert. Davon sind nun 5,516,746 in Newyork, die Anderen zum Theil in Boston, Baltimore und Philadelphia ausgeschifft worden. Geradezu riesige Proportionen hat die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten in den letzten Jahren erreicht. Von Anfang Mai 1877 bis Ende März 1879 sind in Newyork nicht weniger als 5,732,183 Auswanderer eingetroffen, d. i. das Doppelte der Gesamtbevölkerung der amerikanischen Union nach dem Unabhängigkeitskriege. Die verschiedenen Nationalitäten partizipirten an dieser Ziffer in dem folgenden Verhältnis: Deutsche 2,165,232, Irländer 2,020,071, Engländer 742,271, Schottländer 161,537, Schweden 124,703, Franzosen 110,853, Schweizer 85,946, Italiener 50,581, Norweger 49,097, Holländer 40,103, Dänen 36,993, Russen 28,086, Belgier 10,496, Spanier 8592. Die Deutschen stehen also obenan, und zwar mit einem sehr bedeutenden Abstände von allen anderen Nationalitäten mit Ausnahme der Irländer. Aber im ersten Vierteljahre 1879 übersteigt die Zahl der deutschen jene der irländischen Auswanderer nahezu um das Doppelte.

(Die Heimkehr der Amnestirten aus Neu-Kaledonien.) Am 1. d. M. haben in Port-Vendres 410 Amnestirte gelandet, und enthält die „Liberte“ nachstehenden näheren Bericht: „Nachdem gestern (31. August) Abends Fischer von ihrer Fahrt mit der Meldung heimgekehrt, daß sie den „Var“ auf hoher See ganz bestimmt erkannt, wurde es noch am selben Abend auf den Quais lebendig. Bald standen Weine, Vouillon und Fleisch auf Tischen zur Stärkung der Heimkehrenden bereit. Um 4 Uhr Morgens wurde das Schiff signalisirt und sogleich verließen die Sicherheits-Barren zur Besichtigung des Gepäcks den Hafen. Alle Amnestirten standen in ungeduldiger Erwartung auf dem Verdeck; die meisten von ihnen waren in den letzten Tagen krank gewesen und konnten sich nur mit Mühe auf den Weinen halten; das Schiff hatte, wie man erfuhr, nachdem es den Suez-Kanal verlassen, viel von Westwinden zu leiden gehabt. Einige Minuten genügten, um festzustellen, daß, von der Seekrankheit abgesehen, der Gesundheitszustand an Bord ein vortrefflicher war; der freie Verkehr wurde daher sofort zugestanden und nach einer sehr flüchtigen Durchsicht des Gepäcks erhielt ein Jeder seine Marschroute und ein Zehrgeld von 2 bis 5 Fr., worauf er ans Land treten konnte. Sei nun die Abspannung von der Reise, oder verständiger Takt die Ursache, genug, die Amnestirten benahmen sich so bescheiden, wie nur möglich, stießen keinen Ruf aus und schüttelten nur die Hände, die sich ihnen darboten; viele hatten Thränen in den Augen. Die meisten von ihnen wendeten sich nach Narbonne; sie waren auch meist wegen Theilnahme an dem Aufstande, der in dieser Stadt zur Kommunezeit ausgebrochen war, verurtheilt worden. Dort sollen ihrer größere republikanische Rundgebungen harren. Pariser gab es nur 80 an Bord des „Var“. Die große Mehrheit von den nach Paris gehörigen Amnestirten wird erst auf der „Pikardie“ und der „Sudre“ eintreffen. Diese werden am 1. September Abends erwartet. Die „Vire“ und der „Calvados“, die mit einer viel geringeren Geschwindigkeit segeln, werden frühestens Ende der Woche folgen. Heinrich Salles, der als Präsident des Hilfs-Komitees die Amnestirten mit in Empfang nahm, reist schon heute wieder ab.“ — Die Berichte des „National“ und der „Patrie“ bestätigen diese Angaben im Wesentlichen, melden jedoch übereinstimmend, daß das Publikum bei der Landung in stürmische Rufe: „Es lebe die Republik!“ ausgebrochen ist und den Ankömmlingen sofort trotz der Einsprüche der Sicherheits-Organen auf dem Landungsplatze selbst einen kleinen Imbiß angeboten. Wie dem auch sei, nach dem verdrießlichen Gesandnisse der „Patrie“ selbst, ist diese Landung, auf welche die Feinde der Re-

publik manche stille Hoffnung gesetzt, ohne jegliche Aufregung vorübergegangen, und den Amnestirten insbesondere kann wegen ihres schlichten und würdigen Benehmens auch von ihren Verächtern nur Rühmliches nachgesagt werden.

(Unser Pressegesetz.) Die Oesterreichische Advokaten-Zeitung veröffentlicht einen von Dr. Frischauer verfaßten Artikel, der einige interessante Bemerkungen über unser Pressegesetz enthält. Er erörtert u. A. in beachtenswerther Weise die Thatsache, daß § 1 des Gesetzes vom 15. Oktober 1868, welcher die Verantwortlichkeit des Redakteurs regelt, bloß vom Inhalt einer Druckschrift spricht, welche den Thatbestand eines Verbrechens oder Vergehens begründet, auf Uebertretungen jedoch keinen Verdacht nimmt. Nicht mit Unrecht sagt der Verfasser: „Von allen österreichischen Gesetzen der neueren Zeit ragt keines durch Verkennung der Verhältnisse, für die sie geschaffen, in ähnlicher Weise hervor, wie das Pressegesetz, oder um präziser im Ausdrucke zu sein: wie jene Gesetze und Gesetztheile, die sich mit den Angelegenheiten der Presse befassen. Weder dem Bedürfnisse einer freien Presse, noch dem Bedürfnisse des Publikums, Schutz vor Ausbrechungen zu besitzen, erscheint in diesen Gesetzen Rechnung getragen, sie sind mit einer Oberflächlichkeit und Inkonsistenz gearbeitet, daß man kaum glauben könnte, geschulte Juristen hätten daran mitgewirkt.“

(Behrmt. Körperliche Eignung der Kandidaten.) Die Direktion der Lehrer-Bildungs-Anstalt in Leitmeritz hat das Ministerium für Kultus und Unterricht um grundsätzliche Bestimmungen über die Frage ersucht, welche Krankheiten und Gebrechen den Kandidaten vom Beruf eines Volksschul-Belehrten ausschließen. Das Ministerium erledigt diese Frage nun dahin, daß in Betreff des Nachweises der zum Volksschul-Belehrten gesetzlich vorgeschriebenen „physischen Eignung“ das ärztliche Zeugniß den Entscheidungen der Lehrkörper und Prüfungskommissionen zur Grundlage zu dienen habe, wodurch nicht ausgeschlossen sei, daß hierbei auch die eigenen Wahrnehmungen dieser Korporationen von maßgebendem Einflusse seien. Kandidaten, welche auffallende Gebrechen im Gebrauche des Sprach-Organes haben, sind von den Lehrer-Bildungsanstalten und den Volksschul-Belehrer-Prüfungen fernzuhalten. In andern Fällen, wenn über die physische Eignung eines Kandidaten Zweifel obwalten, ist die Entscheidung der Landes-Schulbehörde einzuholen.

Nicht so leicht resignirt war die Försterin. Als die ihr gleich Anfangs berichteten Pilger-Abenteuer wieder und wieder besprochen wurden, schloß der Förster jedesmal mit dem begeisterten Preise Berger's, dessen Verdienste in den Augen des Erzählers durch seinen erschrecklichen Reichthum mindestens verzehnfacht wurden. Auf die Großmutter, zu deren Entschuldigung nicht vergessen werden darf, daß sie den „Herrn von der Weide“ nie mit einem Auge gesehen und also nicht, wie die Uebrigen, einen vortheilhaften Eindruck von ihm haben konnte, daß er sie bei der Rückkehr von St. Odilien nicht einmal einer flüchtigen Begrüßung gewürdigt, daß auch sie vor dem Verlust der unentbehrlichen Enkelin bebte und in der heutigen Welt ein lebenswürdiges Mädchen nicht argwöhnisch genug gehäutet werden kann — auf die Großmutter machte Alles, was sie da hörte, einen mehr oder minder mißlichen Eindruck. Sie sagte nichts, am Wenigsten in Gegenwart des Mädchens, aber sie schüttelte oft im Stillen den Kopf und schlief Nachts wenig und sehr unruhig.

So erwachte sie in der zweiten Nacht plötzlich aus einem bösen Traume.

„Höre“ — sagte die Großmutter — „mir wird nicht wohl bei der Sache. Du siehst, das

Mädchen hat ihn gern; wenn er's nicht redlich meinte!“

„Der? ! Geh' doch!“ warf der Förster ihr Bedenken weg.

„Er kann“, fuhr sie fort, „sonst ein braver Mann sein, ich glaub's auch, aber weißt Du, solche Herren . . .“

„Nun?“ fragte er.

„Ich weiß“ — erwiderte sie mit der Verschämtheit, die alte Frauen wieder schön, wie junge Mädchen macht — „wie es mir selbst fast ergangen wäre, ehe Du mich kanntest. Zum Glück war ich störrisch, aber das Genet ist nicht so.“

„Wenn Du ihn kanntest“, sagte er mit lächelnder Siegesgewißheit, „Du würdest nicht so reden.“

„Ich sage Dir ja“, beharrte sie, „er mag einer der Besten sein, aber in mäßigen Stunden, und reiche Leute haben vierundzwanzig im Tage, kommt man auch ohne böses Trachten auf Mancherlei. Man müßte einmal hören, wie er's . . .“

„Mit den Frauen hat?“ nahm er der Bögernden das Wort ab.

„Das meine ich“, fuhr sie fort, „und wie's so zugeht, daß er in seinem Alter noch

allein ist, zumal auf einem großen Gute eine Herrin doch so nöthig wäre.“

„Aber“, warf er ein, „wo sollte man das erfahren?“

„Das weiß“, erwiderte sie, „gewiß Frau Hinz, zu der er so oft kommt. Sie ist eine solide, rechtschaffene Frau und sagt uns sicher die Wahrheit.“

„Und wenn er etwas davon erfährt und böse wird?“ fragte der Förster lebhaft.

„Wenn er böse wird“, antwortete sie stolz, „daß wir unser Kind nicht leichtsinnig ins Unglück stürzen wollen, so taugt er nichts und kann gehen, woher er gekommen ist!“

Die Sprache imponirte dem Förster; er fühlte sein Unrecht.

„Wenn Du so willst“, trat er den Mädchens an, „so kann ich ja fragen. Nur müßte man warten, bis er . . .“

„Herr Berger kommt aus dem Walde!“ unterbrach das Genet die Thür aufreißend, in sichtbarer Aufregung das Gespräch und verschwand augenblicklich wieder, um über den Hof in den Hölzschuppen zu eilen.

Mit kräftiger Hand klopfte Berger an, trat um so freundlicher grüßend ein, da es galt, die innere Bewegung, die sich denn doch jetzt einstellte, nicht zu Tage treten zu lassen und

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 4. Sept.

Der Bürgermeister Herr Dr. M. Reiser beantwortet die Interpellation, welche Herr Max Baron Raft in der Sitzung vom 31. Juli betrefis der Militär-Einquartierung gestellt.

Die Einquartierung der durchziehenden Truppen, bestehend aus 152 Mann mit 96 Pferden (29. Juli) erfolgte deshalb bei den Bürgern, weil hiezu keine Räumlichkeiten vorhanden waren. 100 Mann mit 96 Pferden wurden in Gasthäusern und 52 Mann bei den nicht Melutum zahlenden Bürgern in der Nähe der Stallungen biquartiert. Quasikafernen wurden vom Quartieramte deshalb nicht gemiethet, weil in der Erledigung vom 22. April 1879 hiezu keine Ermächtigung erteilt wurde und man der Ansicht war, das geehrte Bequartierungskomite werde die Beschaffung von Quasikafernen veranlassen. Vom 5. August d. J. anfangen wurden die durchziehenden Truppen bei den Gastwirthen, welche die Einquartierung freiwillig übernommen, und deren Erklärungen vom löblichen Stadtrath mit Genehmigung vom 22. Aug. l. J. genehmigt wurden, klaglos bequartiert.

Diese Beantwortung wird zur Kenntniß genommen. —

Herr Dr. S. Vorber erstattet Bericht über die Erwerbung der Gasbeleuchtungs-Anstalt. Nach dem Vertrage mit dem Unternehmer Herrn Georg Graff ist die Gemeinde berechtigt, diese Anstalt käuflich zu erwerben, sobald zehn Betriebsjahre verfloßen. Die Gasanstalt ist jedoch erst im April 1870 in Betrieb gesetzt worden und läuft das zehnte Betriebsjahr am 25. April 1880 zu Ende.

Diese Frage wäre demnach verfräht und wird nach dem Antrage der Sektion beschlossen, die Sache bis zum April, beziehungsweise bis zur ersten Sitzung im Mai 1880, zu vertagen.

Das Bezirksgericht Marburg r. D. U. ersucht um Auskunft betrefis der Eigenthumsrechte einiger Grundtheile in St. Magdalena wegen der Anlegung des neuen Grundbuches. Da wegen eine Grundtheiles noch Erhebungen durch die Kaufsektion gepflogen werden müssen, wird nach dem Antrage des Berichterstatters Herrn Ludwig Bitterl von Tessenberg das Geschäftsstück dieser Sektion mitgetheilt. —

Diese Mitglieder, welche heuer aus der Gemeinde-Vertretung scheiden, sind die Herren: Felix Schmiedl, Anton Vabl, Eduard Janschitz (III. Wahlkörper) — Franz Holzer, Josef Lobwein, Adam Wiesinger (II. Wahlkörper) — Ludwig von Bitterl, Dr. Schmiderer, Franz Windlechner, Josef Frank (I. Wahlkörper). — Für den ausgetretenen Herrn Ferdinand Baron

Raft (II. Wahlkörper) muß eine Ersatzwahl vorgenommen werden.

Die Sektion beantragt durch Herrn Ludwig Bitterl von Tessenberg, die Kommission für die Erneuerungswahl zu bestellen und werden gewählt die Herren: Friedrich Leyrer, Dr. Schmiderer, Franz Windlechner und Karl Flacher. —

Herr D. Hartmann ersucht als Gemeinderath und Armenvater um einen Urlaub auf die Dauer von zwei Monaten. Dieser Urlaub wird bewilligt und wird Herr Felix Schmiedl ersucht, während desselben die Geschäfte des Armenvaters zu besorgen. (Berichterstatter Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg.) —

Herr Max Baron Raft berichtet über die Erbauung eines Leichenzimmers, einer Secirkammer und der Todtengräber-Wohnung auf dem neuen Friedhofe in Pöbersch. Die Kosten betragen 3486 fl. 17 kr. Der Ban wird nach dem vorgelegten Plane und Kostenüberschlag genehmigt und soll im Konkurrenzwege ausgeschrieben werden.

Die Herstellung eines Brunnens in diesem Friedhof wird auf 550 fl. veranschlagt. Der Antrag des Herrn Max Baron Raft, auch diese Herstellung im Konkurrenzwege auszuscheiden, wird zum Beschluß erhoben. —

Herr M. Marco wird auf sechs Wochen beurlaubt. (Berichterstatter Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg.) —

Herr Franz Windlechner bringt zur Kenntniß, daß unreifes Obst und unreife Trauben verkauft werden und daß man deswegen so viele Klagen hört; der Herr Bürgermeister möge im Vereine mit dem Stadtrath Vorkehrungen treffen.

Der Herr Bürgermeister erklärt, daß den Polizei- und Sanitätsorganen die strengste Kontrolle aufgetragen werde. —

Herr Anton Vabl führt Beschwerde, daß die Passage von der Herrngasse auf den Hauptplatz und von diesem nach der Draugasse Vormittags, namentlich an Wochenmarktlagen, gehemmt werde.

Der Herr Bürgermeister versichert, die nöthige Verfügung treffen zu wollen.

(Kaisers Dank.) Der landwirthschaftlichen Fortbildungsschule in St. Peter bei Marburg, ist von der Bezirkshauptmannschaft nachstehendes Schreiben zugekommen: „Seine k. und k. Apostolische Majestät haben die von der landwirthschaftlichen Fortbildungsschule St. Peter bei Marburg aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtstages dargebrachten allerunterthänigsten Glückwünsche zur Allerhöchsten Kenntniß zu nehmen und anzuordnen geruht, daß der genannten Anstalt hiefür der Dank im Allerhöchsten Namen ausgesprochen

wird. Hievon wird die Schulleitung zufolge Telegramms der Kabinettskanzlei Sr. Majestät vom 22. d. M. in Kenntniß gesetzt. Marburg, 24. August 1879. Der k. k. Bezirkshauptmann: Seeder.“

(Gewerbe.) Im verfloßenen Monat wurden bei der hiesigen Bezirkshauptmannschaft folgende Gewerbe angemeldet: Fleischhauerei, Unter-Pulsgau, Stephan Grastnik — Schlosserei, St. Leonhardt, Friedrich Festin — Wagnerei, Zmolnik, Joseph Glaser — Krämerei, St. Georgen in B. D., Ferdinand Dobrauz — Schneiderei, Wind-Feistritz, Joseph Dswatitsch — Schneiderei, Brunnndorf, Katharina Frißcher — Schuhmacherei, St. Lorenzen, Johann Fiskinger — Weinhandel, Wintersbach, Johann Meichen — Mauthmühle, Zelovek bei Gams, Franz Glad. Gasthäuser wurden eröffnet in: Lechen, Franz Schmidt — Ober-Burgstall, Franz Wessal — Zwettendorf, Franz Zechner — Ober-Wurz, Helene Schurn — St. Kreuz, Maria Bruß — St. Martin am Vacher, Martin Steinbacher — Polana, Franz Dubeinischek — Wisch, Joseph Horvath — Leitersberg, Paul Wernik — Pivola, Joseph Heuscher — Rogeis, Thomas Pettschar — Ober-Panau, Maria Kirbisch — Arnsdorf, Thomas Burgai — Schultern, Johann Kammler — Rottenberg, Maria Elatschedonik.

(Vabl und Robella.) Das Kreisgericht Silli macht bekannt, daß im Handelsregister für Gesellschaftsfirmiten die Firma „Vabl und Robella, Lederfabrik in Marburg“ gelöscht und im Register für Einzelirmiten die neue Firma: „Anton Vabl, Lederfabrik mit der Hauptniederlassung in Marburg“ eingetragen worden.

(Neue Telegraphenstation.) Zu Dichtenwald ist eine Staats Telegraphen-Station mit beschränktem Dienst eröffnet worden.

(Witz und Brand.) Zu Stanosko, Bezirk Silli, ist das Wohnhaus des Grundbesizers Michael Dratschitsch in Folge eines Witzschlages eingestürzt worden.

(Steirische Vochesen.) In Sachsenfeld wurde bei Gelegenheit einer Schlägerei dem Bauernsohn M. Prevorschnik von einem Gegner mit einem Glascherben die Nase abgeschnitten.

(Untersteirische Bäder.) In Sauerbrunn bei Rohitsch sind bisher 2196 Bädgäste angekommen.

(Zwangsweise Versteigerung.) Auf Verlangen der ersten österreichischen Sparkasse (Wien) soll das Franz-Joseph-Bad in Tüßler versteigert werden. Eigenthümer ist Dr. Lorenz Ritter von Stein und beträgt der gerichtlich erhobene Schätzwert dieses Bades 121,764 fl.

bat höflichst den „Herrn Förster, ihn der „Frau Försterin vorzustellen.“

„Der Herr von der — — ach, Herr Berger von der Wallenau!“ zeigte der Alte, das Angesicht seiner Gattin zuwendend, mit musterhaftem Anstande auf den ersuchten Besuch.

Der von der Erscheinung des Eingetretenen nicht unangenehm berührten Försterin mißfiel die intendirte Verneigung, da sie kein Auge von seinen Zügen abwenden mochte; doch klang ihre Einladung zum Sitzen nichts weniger als anmuthig.

„Ich komme“, nahm Berger den ihm gebotenen Stuhl in Beschlag, „vor allen Dingen, um die Seglinge . . .“

„Die können wir gleich sehen!“ unterbrach der Förster.

„ . . . wieder abzubestellen!“ ließ sich Berger in der Vollenbung seines Satzes nicht hören.

„Aha!“ dachte die Försterin.

„Ich brauche sie nicht“, fuhr er zu reden fort, „und habe sie nie gebraucht; sie sollten mich nur bei Euch einführen.“

„Da haben wir's!“ fuhr die Großmama zu denken fort.

„Was ich hier suchte“, sagte Berger, „war nichts Anderes, als das Venel.“

„Aha!“ dachte der Großpapa.

„Und dieses Venel“ — rang er verflohen nach Athem — „möchte ich . . .“

„Da haben wir's!“ rang der Großpapa nicht minder nach Athem.

„ . . . zur Frau haben!“ schloß der Engbrüstige glücklich seinen Satz. „Bekomme ich sie?“

Der Förster sah die Försterin, die Försterin den Förster an.

„Ja so“, nahm der Werber das Wort wieder, „ich hätte hinzusetzen sollen, daß ich Emil Berger heiße, ehlicher Deute ehrliches Kind, meines Wissens von unbescholtem Rufe bin . . .“

„Müßte man auch erst wissen!“ dachte die Försterin.

„ . . . und eine Frau, die nicht ausschließlich von Nachtigallenzungen lebt, leidlich ernähren kann.“

„Ein ganzes Duzend!“ dachte der Förster.

„Nun, wie ist's?“ lautete der Ausgang der glänzenden Homolie; „habt Ihr etwas dagegen?“

„So schnell, Herr — stotterte die durch einen Blick des Gemahls herausgeforderte Försterin — „läßt sich . . .“

„Gut“, erwiderte Berger, „überlegt Euch die Sache.“

„Und das Venel“, meinte sie, müßte doch auch . . .“

„Gefragt werden?“ lachte er; „das glaube ich beinahe selbst. Darf ich zu ihm?“

„Er freilich!“ erwiderte der Förster rasch, um einem etwaigen Einwurfe seiner Frau vorzubeugen. „Wenn's Venel nicht will, brauchen wir uns die Köpfe nicht weiter zu zerbrechen.“

„Es hat auch noch Eltern!“ überlegte die Großmutter laut.

„Die fragen wir beide zusammen!“ beruhigte Berger. „Wo ist sie denn?“

„Muß sich im Hofe irgendwo vor dem Feinde verschauzt haben“, lächelte der Förster.

„Ich suche sie mir“, sprang er auf; „darf ich, Großmama?“

Die Alte hätte ihn gern zurückgehalten, aber wie war dem Liebesnamen zu widerstehen? Sie nickte leise mit dem Kopf und fast im nämlichen Augenblick war Berger schon im Hofe.

(Fortsetzung folgt.)

(Bräune und Jesuitenmission.) Die Bezirkshauptmannschaft Marburg hat die Gensdarmarie in Kranichfeld und die Gemeindevorsteher in Schleinitz, Rölsch und deren Umgebung beauftragt, dafür zu sorgen, daß wegen der herrschenden Bräune die Kinder abgehalten werden, an der Jesuitenmission in Schleinitz theilzunehmen.

Letzte Post.

Der kroatische Landtag hat bei der Beratung der Städteordnung trotz des Einspruches der Regierung für das Wahlrecht der Frauen gestimmt.

Montag oder längstens Mittwoch soll der Einmarsch unserer Truppen in das Sandschak Novi-Bazar stattfinden.

Wenn die Vorgänge in Ost-Rumelien nicht bald ein Ende nehmen, so will die Pforte die Balkanpässe, die wichtigsten Städte und strategischen Punkte des Landes besetzen lassen.

Bismarck will sofort zur Auflösung des Abgeordnetenhauses schreiten, wenn die Neuwahlen eine liberale Mehrheit ergeben.

K. k. Staats-Oberrealschule in Marburg.

Die Aufnahme der Schüler für das Schuljahr 1879/80 findet am 13., 14. und 15. September von 9—12 Uhr Vormittags in der Direktionskanzlei statt.

Das Nähere über die Aufnahme wird die Kundmachung am schwarzen Brette im Gebäude der Anstalt enthalten.

Marburg am 1. September 1879.
942) Die Direktion.

An der Handels-Lehr- und Erziehungs-Anstalt in Marburg a/D. beginnt das dritte Schuljahr mit 15. September. (939)

Der kaufmännische Unterrichtscurs für Mädchen wird mit 1. Oktober eröffnet, wenn sich bis dahin eine genügende Anzahl von Schülerinnen gemeldet hat.

Nähere Auskünfte ertheilt täglich von 11—12 Uhr Vormittags Prof. Peter Resch, Director.

Ankündigung.

Zu Gunsten der Schule in Rothwein veranstaltet der achtungsvoll Gefertigte im Einvernehmen mit dem Ortschulrath **Samstag den 7. September l. J.** in seinem Gasthauslokale „zur deutschen Flagge“ in Unter-Rothwein eine **TOMBOLA**, wobei sämtliche Arbeiten der Mädchen aus der hiesigen Industrieschule und andere Wertheffekten ausgespielt werden.

Beginn der Festlichkeit um 2, der Tombola um 1/4 Uhr Nachmittag und werden die Zwischenpausen durch beschiedene Musik und Gesangsproduktionen der Schulkinder angenehm ausgefüllt.

Für gute Speisen, echte Getränke und prompteste Bedienung wird bestens gesorgt und glauben die Gefertigten schon gegenwärtig, wie im vorigen Jahre, einen heiteren Abend versprechen zu können, wozu die höflichste Einladung an alle Schulfreunde und Gönner ergeht.

Michael Wrehl, Andreas Lobnig,
Obmann des Ortschulrathes. Gastgeber.

NB. Das Nähere werden die großen Plakate am Sonntag anzeigen. (961)

Volksgarten, vormalig Villa Langer.

Heute Sonntag und morgen Montag

Fortsetzung des Bestschreibens.

Es ladet ergebenst ein (970)

P. Huber.

Eine distinguirte Beamtenfamilie wünscht **Rosmädchen** aufzunehmen, woselbst auch gründlicher Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten ertheilt wird. (947)

Anfragen im Comptoir d. Bl.

Kundmachung.

Von Seite der Theater- und Casino-Verwaltung werden dem P. T. Publikum die im Theater befindlichen **34 Logen** für die Saison, d. i. 1. Oktober 1879 bis Palmsonntag 1880, zu fixen Preisen zur Benützung überlassen.

Vormerkungen werden täglich von 11—1 Uhr bis 15. September im Geschäftslokale der Herren Roman Pachner & Söhne entgegengenommen. (953)

Danksagung.

Tief ergriffen durch das plötzliche Dahinscheiden unserer innigstgeliebten, theueren Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin, Frau **Caroline Stampf**, erstatten hiermit für das bewiesene Beileid und für die so ausserordentlich zahlreiche Begleitung der Leiche zur letzten Ruhestätte, allen geehrten Theilnehmern den innigsten Dank: (971)

Die trauernden Hinterbliebenen.

Fran Gabriele Bunte

empfiehlt sich zum **Einkauf von Gold, Silber u. Schmuckgegenständen.**

Herrngasse, im Quade'schen Hause, oder Hauptplatz Nr. 6, II. Stock. (743)

Freiwillige Lizitation.

Wegen Abreise werden am **Montag den 22. September** in der Brandisgasse Nr. 3, 2. Stock (Girfman'sches Burghurm-Gebäude) verschiedene gut erhaltene weiche Möbeln, eisernes Küchengeräth, Porzellan, Bücher, eine hochinteressante Platten-Krankheits-Geschichte aus dem Jahre 1874, und viele andere Sachen **lizitando** veräußert. (969)

Weintrauen

Domplatz Nr. 13. (951)

Herr Othmar Karnitschnigg

wird ersucht, seine Schuld binnen acht Tagen zu zahlen. (975) S.

26 Nur Nr. 26 Herrngasse Marburg! 26

Anzeige.

Nur bei mir allein werden Bestellungen auf **Pendeluhr** aus der bestrenommirten und preisgekrönten Uhrenfabrik der Gebrüder Resch in Ebnsee (Ober Oesterreich) auf **Ratenzahlung** entgegengenommen.

Ferner sind **Pendeluhr** mit Schlag- und Gehwerk von 15 fl. aufwärts, sowie **goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren** aus einer Wiener Fabrik gegen Baarzahlung bei mir zu haben. (872)

Wegen Auflösung des Bildergeschäftes

werden sämtliche am Lager liegenden Silber sammt Rahmen von 3 fl. anfangen bis zu höheren Preisen **gänzlich ausverkauft!**

In der Kunsthandlung des **Rudolf Wotruba**, Herrngasse Nr. 26 in Marburg.

26 ! 26 Herrngasse Marburg! 26

1a Ceylon feinsten Perl-Caffee	per Kilo fl. 2.—	
1a feinst grossbohn, Cuba	1.90	in Postballen à 4 3/4 Kilo Netto
1a Arab. echter Mocca	1.70	
1a Feinster Java	1.55	
1a superf. Rio	1.35	in Blechdosen mit Netto 4 Kilo Inhalt
Superfeines Aixer-Oel	1.50	
Extrafeines Tafel-	1.35	
Feines	1.25	
Speise-	1.15	

empfiehlt inclusive Zoll und Verpackungsspesen franco jeder Poststation der österr.-ungar. Monarchie gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages

G. Singer, Triest. (762)

Ausführlichen Preis-Courant sende auf Verlangen franco.

Mit einer Beilage.

Café National.
Bester Caffee,
feinste erfrischende Getränke
mit herabgesetzten Preisen,
Auflage beliebtester Zeitungen.
Für solide Bedienung
ist bestens gesorgt. (954)
Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst
L. Mitteregger.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-
Etiquette der Adler und
meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge
angewandt gegen jede Art **Magenkrankheiten** und
Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Ver-
stopfung etc.), gegen **Blutcongestion** und **Hä-**
morrhoidal-leiden. Besonders Personen zu em-
pfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.
Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö.W.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der
leidenden Menschheit bei allen inneren und äusse-
ren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten,
Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahn-
schmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebs-
schäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und
Verletzungen jeder Art etc. etc.

In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö.W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Dieser Thran ist der einzige, der unter
allen im Handel vorkommenden Sorten zu
ärztlichen Zwecken geeignet ist. (4)

Preis 1 fl. ö.W. pr. Flasche f. Gebrauchs-anweisung.

Haupt-Versandt

bei
A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, **Wien**
Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, aus-
drücklich Moll's Präparate zu verlangen und
nur solche anzunehmen, welche mit meiner
Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: M. Berdajs und Morio & Co.

Zu verkaufen oder zu verpachten:

Ein Handlungshaus

sammt Grundstücke. (485)

Näheres bei J. Martin.

Nr. 7772

(963)

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird hiermit bekannt gegeben, daß am **15. September 1879** Vormittags von 11 bis 12 Uhr das im Rathhause gassenseitig befindliche große **Verkaufsgewölbe** Nr. XIII nebst dem Gewölbe unter dem Einfahrtsthor rechts Nr. 2, dem Gewölbe unter der Aufgangstiege Nr. 4 und dem Keller unter dem Einfahrtsthor mit der Jahresmiete als Ausrufspreis per 600 fl. für die Zeit vom 1. Jänner 1880 bis Ende Dezember 1883 im Wege der Meistbotverhandlung in der städtischen Amtskanzlei am Rathhause vergeben werden.

Wozu Pachtlustige, versehen mit einem 10% Badium, eingeladen werden.

Die näheren Pachtbedingungen sind hieramts in den gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen. Marburg am 2. September 1879.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medizinischen Autoritäten.



Medaillen verschiedener Ausstellungen.

Durch 30 Jahre erprobtes Anatherin-Mundwasser von J. G. Popp,

I. I. Hof-Bahnarzt

(165)

in Wien, Stadt, Dognergasse Nr. 2.

Jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen als Präservativ gegen Zahn- und Mundkrankheiten, gegen Fäulnis und Lockerwerden der Zähne, von angenehmem Geruch und Geschmack, stärkt das Zahnfleisch und dient als unvergleichliches Zahnreinigungsmittel. Dasselbe ist auch ein ausgezeichnetes Gurgelwasser für Halsleidende.

Um dieses beliebte unentbehrlich gewordene Präparat allen Kreisen zugänglich zu machen, sind Flaschen verschiedener Größen, und zwar 1 große Flasche zu fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1 und 1 kleine zu 50 kr. eingeführt.

Popp's Anatherin-Zahnpaste

zur Reinigung, Stärkung und Erhaltung der Zähne, Beseitigung des üblen Geruches und des Zahnschmerzes.

Preis pr. Glas-Dose fl. 1.22.

Popp's aromatische Zahnpasta

anerkannt seit einer Reihe von Jahren als das vorzüglichste Mittel für Pflege und Erhaltung der Mundhöhle und der Zähne.

Preis per Stück 35 kr.

Popp's vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne, entfernt den so lästigen Zahnschmerz und die Gefahr der Zähne nimmt an Weichheit und Zartheit immer zu.

Preis pr. Schachtel 63 kr.

Popp's Zahnplombe

zum Selbstausfüllen hoher Zähne.

Aromatische medizinische Kräuter-Seife

zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in versiegelten Drogen-Päckchen à 30 kr.

Nur gefälligen Beachtung!

Zum Schutze vor Fälschung wird das P. T. Publikum aufmerksam gemacht, daß sich am Halse einer jeden Flasche des **Anatherin-Mundwassers** eine Schutzmarke (die Firma, Pygea und Anatherin-Präparate) befindet, sowie jede Flasche noch mit einer äußeren Hülle umgeben ist, welche im deutlichen Wasserdruck den Reichsadler und die Firma zeigt.

Zu haben in:

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur Marienhilf, Herren M. Mori & Co. und Herrn Joh. Pucher;

Ellen: Baumbach's Ww., Apotheke und C. Krüger; — Leibniz: Ruppheim, Apotheke; Mured: Steinberg, Apotheke; Lüttenberg: Schwarz, Apotheke; Pettau: Girod, Apotheke; W. Feistritz: v. Gultowski, Apotheke; W. Graz: Kalligartisch, Apotheke; Sonobitz: Fleischer, Apotheke; Radkersburg: Andriuen, Apotheke, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanteriewarenhandlungen Steiermarks.

Photograph

(195)

Heinrich Krappek

in Marburg, Stichl's Gartensalon empfiehlt seine photographischen Arbeiten.

Die Akademie für Handel und Industrie in Graz

beginnt mit **16. September d. J.** ihr siebenzehntes Schuljahr.

Die Anstalt besteht aus zwei Fachschulen, der kaufmännischen und kaufmännisch-industriellen und sorgt für gediegene theoretische und praktische Ausbildung der Studirenden. Die Absolventen der Akademie haben das Recht zum **Einjährig-Freiwilligendienst**, wenn sie vor ihrem Eintritte das Unter-Gymnasium oder die Unter-Realschule mit Erfolg zurückgelegt haben. Für solche Schüler, welchen diese Vorbedingung fehlt, besteht ein besonderer **unentgeltlicher Vorbereitungs-Curs für das Freiwilligen-Examen**. Auf alle Anfragen, betreffend **Aufnahme, Unterbringung etc.** ertheilt Auskunft und ausführliche Prospekte die **Direktion der Akademie für Handel und Industrie in Graz.**

824)

Dr. Alwens, Direktor.

Wohnungs-Ankündigung.

Im städtischen vormalig Kanduth'schen Hause Nr. 6 Schillerstraße ist im II. Stocke eine Wohnung mit 3 Zimmern und Küche nebst Bodenanteil und einem Keller vom 1. Oktober 1879 an, nöthigenfalls sogleich zu vergeben. (934) Anfragen bei der Stadtkasse im Rathhause.

Eine Wohnung

974

mit 3 Zimmern sammt einem Garten vor der Wohnung ist allsogleich zu vergeben: Theatergasse Nr. 8. Das Nähere bei W. Ehrenberg.

Ein schön möblirtes Zimmer

gassenseitig am Hauptplatz im ersten Stock Nr. 2 ist sogleich zu vermieten. (971) Auskunft bei Herrn R. Martinz.

Zu vermieten:

2 schön möblirte Zimmer

am Domplatz Nr. 6, bei der Hauseigentümerin. (855)

Studenten

werden bei einer anständigen kinderlosen Familie in ganze Verpflegung genommen: Kärntnerstraße Nr. 38, 1. Stock am Gang rechts. (960)

Kostknaben

werden in einer solchen Familien aufgenommen. Näheres im Comptoir d. Bl. (962)

Zwei Kostknaben

werden in volle Verpflegung genommen, auch mit Clavierbenutzung: Kaiserstraße Nr. 4. (966)

Studierende

werden in gänzliche Verpflegung aufgenommen in der Flößergasse Nr. 5. (967)

Studenten

werden in ganze Verpflegung aufgenommen. Anzufragen Postgasse Nr. 8, 1. Stock. (973)



Solide Firmen als Vertreter erwünscht.

Huf! Huf! — Wohin? Nach Urbani!

Erster und letzter Aufenthalt beim Gastwirth an der Urbanistraße.

Sehr anempfehlend; guter alter u. neuer Wein. Um zahlreichen Zuspruch bittet Anton Schwarz, bei der Ziegelhütte. (922)

Bruchleidende

786

erhalten auf frankirte Anfrage bereitwilligst gratis sowohl direkt als durch nachstehende Firma die ausführliche Gebrauchsanweisung über die ganz unschädliche Unterleibs-Bruchsalbe von Gottl. Sturzenegger in Herisau (Schweiz). Derselben sind eine Menge ausgezeichnete Zeugnisse und Dankschreiben vollständig Geheilte beigelegt. Versendung nach allen Ländern. — Preis der Salbe: De. W. fl. 3.20 per Topf. Erhältlich durch die Apotheke des J. Purgleitner in Graz.

Durch Muster- und Markenschutz gegen Verfälschung gesichert.



Magensalz (Verdaunungs-Pulver) von Julius Schaumann



Besitzer der landeschaftl. Apotheke in Stockerau.

Nach dem Aussprache medizinischer Autoritäten, durch eine Zusammenfassung der erprobtesten Drogen erweitert sich daselbe als besonders wirksam in Bezug auf die **Verdaunung und Blutreinigung**. Außerordentliche Erfolge wurden erzielt bei: **Uberschuss und Darmkatarrh** und deren Folgen, als: **Neurasthenie, Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Aufschoppungen der Baucheingeweide, Hämorrhoidal-Leiden**; gegen alle Schwächezustände bei Frauen und Kindern: **Fahls Aussehen, Abmagerung, Blutsucht und Migräne**. Durch fortgesetzten Gebrauch ist es das einzige radikale Mittel gegen **Melancholie und hypochondrische Gemüths-Verstimmung**. (813)

Die „Medizinische Wochenschrift“ Nr. 15, vom April 1878 schreibt: Das Magensalz aus der Stockerauer Apotheke ist ein Mittel, das bei Verdaunungs-Beschwerden, Schwäche des Magens, Katarrhen desselben oder Disposition zu solchen, Appetitlosigkeit etc. sehr gut wirkt und mehr als diätetisches Mittel anzusehen ist. Seine Zusammenfassung, in der die erprobtesten Drogen — darunter solche, deren eminente Wirksamkeit erst in neuerer Zeit zu allgemeiner Kenntniß kam — vertreten sind, macht die guten Erfolge begreiflich, die bei Anwendung desselben erzielt werden. Und Jeder, der weiß, wie gerade gestörte Verdaunung das Wohlbefinden des Menschen zu beeinträchtigen und den ganzen Körperzustand herabzuziehen vermag, wird die Wichtigkeit eines solchen Mittels anerkennen. Nur echt zu beziehen bei Herrn J. D. Bancalari, Apotheker in Marburg.

Preis per Schachtel 75 kr.

Versandt nur mindestens 2 Schachteln pr. Postnachnahme

EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Killisch in Dresden (Neustadt). Grösste Erfahrung, da bereits über 11,000 Fälle behandelt. 441

Brandl's Fleischhauerei

Schlachthausgasse Nr. 9

empfiehlt den verehrten Kunden:

bestes Ochsenfleisch . . . per Kilo 54 kr.
feinst geräucherte Schinken . . . 70 kr.
Kaiserfleisch und Speck . . . 60 kr.
Jung-Schweineres . . . 52 kr.

Um gütigen Zuspruch bittend, empfiehlt sich
(965) achtungsvoll D b i g e r.

Ausverkauf.

Ich gebe bekannt, daß ich mein Tröbder-
geschäft wegen Familienverhältnissen und
Uebersiedlung gänzlich auflöse.

Marburg am 4. September 1879.

E. Gruber.

(959)

Tegetthofstraße Nr. 20.

Eine Bäckerei

samt Gasthauslokalitäten ist in St. Josef
nächst den Südbahn-Werkstätten auf einer sehr
frequenten Straße zu verpachten. (968)

Auskunft in der Kärntnerstraße Nr. 13, bei
Johann Senekovitsch.

Spezerei-Stellagen

werden zu kaufen gesucht. Näheres in der
Exped. d. Bl. (967)

Aufgepasst!

(926)

Es wird Jedem die Hand geboten sich
durch einen **Terno** auch **Ambo-Solo** und
Estrato-Gewinnst eine sorgenfreie und
gute Existenz zu schaffen. Franco und gratis
unter Adresse 1/90 Glückauf! 1/90 (mit Retour-
marke) Hauptpostamt Wien, poste restante.

Für

(624)

Existenz-

oder lukrative

Nebenbeschäftigung.

Suchende

auf Grund 23jähriger Erfahrungen, Beobach-
tungen und eingehender Studien meine glänzend
bewährten Instruktionen und Belehrun-
gen gegen mäßiges Honorar für gebildete Herren
redlichen, ehrenhaften Charakters, — in Wien,
Vortrag mündlich und nebenbei schriftlich und sehr
gründliche Anleitungen bei vollständiger prakti-
scher Einführung in Allem, im realen, achtbaren,
soliden, stabilen und ausgiebigen Geldverdien-
— in der Provinz, auf dem Lande oder im Aus-
lande domicilirend, auch brieflich für jeden Stand
und in jedem Orte zur sofortigen Gründung einer
selbstständigen, angenehmen, ehrenvollen

gesicherten Existenz

mit großer Zukunft, auch ohne Kapital und
ohne Domizilveränderung sogleich unter
Garantie des Erfolges. Einzig in seiner Art
ohne Konkurrenz in Europa. Alljährlich
mit vielen Neuerungen, Verbesserungen und einer
Vereinerung in große lukrative Zweige. Bei
geschickter rationeller Führung, Ausdauer, auf-
merkamer Pflege und reeller Handhabung sind
pro Anno auch 30.000 bis 50.000 fl. als Rein-
gewinn, nach Umständen aber auch mehr als das
Doppelte zu verdienen. — Eine Menge spre-
chender Beweise beleuchten Gefagtes durch die
herrlichen Lichtstrahlen der glänzendsten Erfolge.
Adresse:

Leo Binder, Wien, Reiserstraße 29.

Dampf-, Douche- & Bannenbad

täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Abends geöffnet.
Um zahlreichem Besuch bittet (39)

J. Kartlin.

Bahn - Frachtbriefe

100 Stück . . . 60 kr.

Eilgut . . . 70 kr.

Couverte

mit Firma

1000 Stück . . . 2 1/2 fl.

empfiehlt die

Buchdruckerei des Ed. Janschitz.

Mehrere Fuhren Dünger

sind billig zu vergeben: Hauptplatz Nr. 6. (946)

Erschienen sind Band 1—7, 9 und 10

Brehms Thierleben

Zweite Auflage

mit gänzlich umgearbeitetem und erweitertem Text und
größtentheils neuen Abbildungen nach der Natur,
umfasst in vier Abtheilungen eine
allgemeine Kunde der Thierwelt
aufs prächtvollste illustriert
und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preise von
1 Mark.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

und durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Ein Buchbinder-Lehrjunge

wird sogleich aufgenommen.

Auskunft im Comptoir d. Bl.

Wein- und Obst-Pressen

(Kelter)

solid und dauerhaft gebaut. — Preise je nach der Größe von ö. W. fl. 80.— an franco Wien.
Beschreibungen und Zeichnungen franco und gratis. — Agenten erwünscht. (863)

Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a/M. u. Lagerhaus der Stadt Wien in Wien.

Meteorologische Beobachtungen

in Pöckern bei Marburg.

Vom 30. August bis 6. Sept. 1879.

Tag	Tempe- ratur in Celsius °	Luftdr. Mittel mm	Witterung	Wind
30	27.2	75.4	hell	NW
31	27.8	75.5	hell	SW
1	28.5	75.8	halb bewölkt, Regen u. Donner	SW
2	19.5	76.8	hell	NW
3	17.2	76.0	hell	NW
4	16.9	75.4	hell	SW
5	16.0	75.8	halb bewölkt	SW

Die Winde sind fast durchgehends nordwestl. Richtung,
das Wetter größtentheils hell. Tiefste Temperatur 16.0°;
wöchentliche Temperatur 21.1°; Maximum in der Sonne
35.8°; Wind tagsüber schwach aus N, Nachts stark a. W.
Barometer gefallen.

Marburg, 6. Sept. (Wochenmarktsbericht.)

Weizen fl. 7.60, Korn fl. 4.70, Gerste fl. 4.50, Hafer
fl. 2.50, Futur fl. 4.70, Hirse fl. 4.70, Heiden fl. 5.—,
Erdäpfel fl. 3.20, Biscuits 14 kr. pr. Kgr. Linsen 24, Erbsen
21 kr. pr. Kgr. Hirsebrein 10 kr. pr. Kgr. Weizengries
24 kr. Mundmehl 23, Semmelmehl 18, Polentamehl 14,
Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 66, Speck frisch 52,
geräuchert 70 kr., Butter fl. 1.05 pr. Kgr. Eier 1 St.
2 kr. Rindfleisch 54, Kalbfleisch 57, Schweinefleisch jung
54 kr. pr. Kgr. Milch fr. 12 kr., abger. 10 kr. pr. Liter.
Holz hart geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.—,
weich geschwemmt fl. 2.20, ungeschwemmt fl. 2.30 pr.
Kbmt. Holzkohlen hart fl. 0.70, weich 50 kr. pr. Stktr.
Heu 0.—, Stroh, Lager fl. 0.—, Streu 0.— pr. 100 Kgr.

Verstorbene in Marburg.

30. Aug.: Dorbel Katharina, Maurerpoliersgattin,
56 Jahre, Burggasse, Lungentuberkulose; Kalla Maria,
Wäscherin, 51 J., Kärntnerstraße, Wassersucht; 3. Sept.:
Stampfl Karolina, Hausbesizersgattin, 31 J., Draug-
gasse, Herzlähmung; 4.: Pahn Christian, Sudebäder-
gehilfensohn, 17 Monate, Burggasse, Fraisen.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Personenzüge.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 8 U. 29 M. Früh und 6 U. 51 M. Abends

Abfahrt 8 U. 37 M. Früh und 7 U. 20 M. Abends

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 46 M. Früh und 9 U. 49 M. Abends

Abfahrt 9 U. — M. Früh und 10 U. 1 M. Abends

Von Marburg nach Graz: 6 U. 15 M. Früh.

Ankunft in Graz: 8 U. 42 M.

Von Graz nach Marburg: 3 U. 15 M. Nachm.

Ankunft in Marburg: 5 U. 42 M.

Silzüge.

Wien-Triest.

Ankunft 2 U. 15 M. Nachm.

Abfahrt 2 U. 18 M. Nachm.

Triest-Wien.

Ankunft 2 U. 30 M. Nachm.

Abfahrt 2 U. 33 M. Nachm.

Berger's medic.

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in Oesterreich-Ungarn,
Frankreich, Deutschland, Holland, der Schweiz, Rumä-
nien etc. seit 10 Jahren mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

sowie jede Unreinheit des Teints,

insbesondere gegen Krätze, chronische und Schuppen-Flechten, Erbgrind,
Schmerfluss, Kopf- und Bartschuppen, gegen Sommersprossen, Leberflecke,
sogenannte Kupfernase, Frostbeulen, Schweissfüsse und gegen alle äusser-
lichen Kopfkrankheiten der Kinder. Ueberdies ist sie Jedermann zu em-
pfehlen als ein die Haut purifizirendes Waschmittel.

Preis pr. Stück sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.

Berger's Theerseife enthält 40% conc. Holztheer, ist sehr sorg-
fältig bereitet und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theer-
seifen des Handels.

Zur Verhütung von Täuschungen

verlange man in den Apo-
theken ausdrücklich

Berger's Theer-

seife,



u. achte auf die grüne

Emballage und

die hier abgedruckte

Schutzmarke

Alleiniger Vertreter für das In- und Ausland:

Apotheker G. HELL in TROPPAU, wohin Aufträge und An-

Depots für Marburg bei Herrn Apotheker D. Bancalari;

Cilli: Apotheker Marek und in allen Apotheken Steier-

marks. (344)